

Unnötige Magnetfeldmatten

Schweizer Studie findet keinen Nutzen der Magnetfeldtherapie

VON CONSTANZE LÖFFLER

Sie tragen verheissungsvolle Namen wie Magnetovital, Pulsatron oder Vita Life: Systeme für die Magnetfeldtherapie, die je nach Gerät und Hersteller zwischen 1000 und 5000 Franken kosten. Doch die teuren Apparaturen verbessern die Gesundheit kaum, wie eine kürzlich in der Fachzeitschrift «Bioelectromagnetics» veröffentlichte Untersuchung zeigt. «Wir können die Therapie mit den Magnetfeldmatten nach jetzigem Wissensstand nicht empfehlen», sagt Kerstin Hug von der Universität Basel.

Die Ärztin sichtete zusammen mit einem Kollegen im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) 155 Studien zur Magnetfeldtherapie. Nur elf wissenschaftlich sauber durchgeführte Arbeiten werteten sie schliesslich aus. «Wahrscheinlich wurden viele erfolglose Studien gar nicht erst publiziert», vermutet Hug.

Heilpraktiker, Physiotherapeuten, Ärzte und Laien setzen die Magnetfelder bei Müdigkeit und Schlapptätigkeit, bei Schmerzsyndromen, Herzerkrankungen und neurologischen Problemen wie multipler Sklerose und Alzheimer ein. Auch gegen Durchblutungsstörungen, Stoffwechselprobleme oder Tinnitus soll die Therapie helfen. «In den vergangenen Jahren wurde hierzulande eine zunehmende Nachfrage vonseiten der Patienten festgestellt», sagt Hug.

Die Anfänge der Magnetfeldtherapie gehen bis in die 1950er-Jahre zurück. Damals fanden japanische Wissenschaftler heraus, dass ein Knochenbruch durch Reizung mit elektrischem Strom schneller heilte. «Für die Magnetfeldmatten ist dies nicht nachgewiesen», sagt Hug.

Eine ausbleibende Wirkung stellte auch Jürg Kesselring fest.



Wer sich ausruhen will, braucht keine Magnetfelder – im Gegenteil

FOTO: JUMP FOTOAAGENTUR

Der Chefneurologe des Rehabilitationszentrums Klinik Valens testete die Magnetfeldtherapie bei 25 Patienten mit multipler Sklerose. Dafür legten sich die Testpersonen zweimal täglich während drei bis vier Wochen etwa eine Viertelstunde lang auf die Matten. Sie wussten nicht, ob die Magnetfelder tatsächlich aktiviert waren oder nicht.

Wirkung ist wissenschaftlich nicht nachweisbar

Dabei zeigten sich keine Unterschiede in der Wirkung. «Möglicherweise entspannen die Patienten durch die Ruhephasen besser», sagt Kesselring. «Aber gegen die Erkrankung helfen vor allem aktivierende Übungen.»

Als problematisch empfindet der Mediziner Kesselring bei der Therapie vor allem das Wecken falscher Hoffnungen auf eine bessere Gesundheit. «Hier wird mit

Werbetricks das Unglück der Patienten ausgenutzt.»

Obwohl der Nutzen der Therapie nicht nachgewiesen ist, läuft das Geschäft mit den Magnetfeldmatten gut. Im Internet lassen sie sich leicht bewerben und problemlos vertreiben. «Viele Patienten kaufen sich ein Gerät für den Heimgebrauch», sagt Hug. Die Hersteller propagieren beispielsweise, dass die Magnetfelder die Kraftwerke der Zellen, die Mitochondrien, aktivieren. Das wiederum soll den Stoffwechsel anregen und so die Selbstheilungskräfte fördern. Auch von positiven antioxidativen oder durchblutungsfördernden Effekten ist die Rede. «Wissenschaftlich nachgewiesen sind diese Wirkungen nicht», weiss Kerstin Hug.

Ein weiteres Problem: Die angebotenen Geräte produzieren sehr unterschiedliche Magnetfelder. «Die elektrischen Ströme, mit

denen ein Magnetfeld erzeugt wird, unterscheiden sich je nach Hersteller in Stärke und Frequenz», erklärt Hug. Im Gegensatz zu Arzneimitteln prüfen die Behörden bei Medizinprodukten, zu denen die Magnetfeldmatten zählen, bei der Zulassung nur die technische Sicherheit. Zukünftig solle aber auch die klinische Wirksamkeit der Magnetfeldmatten überprüft werden, sagt Daniel Lüthi, Pressesprecher des Schweizerischen Heilmittelinstituts Swissmedic. Die Hersteller entziehen sich den schon heute vorhandenen Regularien, indem sie die Magnetfeldgeräte als Wellnessprodukte anbieten.

Niederfrequente Magnetfelder könnten Krebs erregen

Über mögliche Nebenwirkungen nach einem unkontrollierten und langfristigen Gebrauch der niederfrequenten Magnetfeldtherapie ist jedoch wenig bekannt. Seit Jahren untersuchen Forscher, ob extrem niederfrequente Magnetfelder, wie sie durch Strommasten oder im Haushalt erzeugt werden, Krebs erzeugen. Epidemiologische Studien weisen darauf hin, dass Kinder in Häusern mit höherer Belastung durch Magnetfelder häufiger an Blutkrebs erkranken. Das Leukämierisiko von Kindern wurde durch das Bundesamt für Umwelt in einer Übersicht zu dem Thema 2009 zwar als «nach wie vor begrenzt» eingestuft.

Bei den Magnetfeldmatten treten aber wesentlich stärkere Felder als in belasteten Häusern auf – allerdings nur zeitlich begrenzt. «Bei längerfristiger Anwendung ist die Gesamtbelastung hoch», sagt Hug. «Deshalb raten wir Kindern und schwangeren Frauen von einer Benutzung ab.»

Die BAG hat nun eine weitere Studie zur Magnetfeldtherapie in Auftrag gegeben. Je nach Ergebnis könnten danach die Magnetfeldgeräte den Status von Medizinprodukten verlieren.